

## **Vorlage zu TOP 1**

**der Verwaltungsratssitzung am 30. Juni 2022**

---

### **1.2 Billigung des Lageberichtes der Wartburg-Sparkasse**

Mit Datum vom 07. Juni 2022 wurde den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lagebericht zum 31. Dezember 2021 der Wartburg-Sparkasse vorab im sicheren Datenraum zur Verfügung gestellt.

Der Lagebericht zum 31. Dezember 2021 der Wartburg-Sparkasse wird gebilligt.

### **Anlage**

---

**Beschlussvorschlag:** Der Verwaltungsrat billigt nach § 20 Abs. 3 ThürSpkG i. V. mit § 3 Abs. 1 Nr. 7 ThürSpkVO den Lagebericht der Wartburg-Sparkasse zum 31. Dezember 2021.

# Lagebericht der Wartburg-Sparkasse für das Geschäftsjahr 2021

<b>Inhaltsverzeichnis:</b>	<b>Seite:</b>
1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	2
1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	2
1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse	3
1.3 Geschäftsentwicklung	4
1.4 Definition der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren	6
1.5 Ertragslage	7
1.6 Finanz- und Vermögenslage	9
1.7 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich	10
1.8 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	11
2 Nachtragsbericht	12
3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB	12
3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling	12
3.2 Risikomanagementprozess	13
3.3 Risikotragfähigkeit	13
3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests	15
3.5 Risikoarten	16
3.5.1 Adressenrisiken	16
3.5.2 Marktpreisrisiken	19
3.5.3 Liquiditätsrisiken	21
3.5.4 Operationelle Risiken	22
3.6 Gesamtrisikosituation	23
4 Prognosebericht	24
4.1 Vorbemerkung	24
4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen	24
4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken	25

# 1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

## 1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

2021 war auch in wirtschaftlicher Hinsicht erneut vor allem von der Pandemie geprägt. In vielen Weltregionen waren die zweiten, dritten und vierten Wellen der COVID-Infektionen zu verzeichnen. Dabei erwies sich in den meisten Ländern, dass der wirtschaftliche Schaden geringer blieb als in der ersten Welle mit ihrem ersten Lockdown vom Frühjahr 2020. Nach dem tiefen Einschnitt 2020 bei Weltproduktion und Welthandel konnte sich die globale Wirtschaft 2021 bei der Produktion um knapp 6 % und beim Handel sogar um annähernd 10 % erholen. Erholungen der Wertschöpfung sowie Preisanstiege waren 2021 auch in Europa zu beobachten. Hier blieben die meisten Länder aber Ende 2021 bei der Produktion immer noch unter ihrem Vorkrisenniveau. Der Euroraum konnte nach Einbußen beim realen Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Höhe von 6,3 % 2020 im Jahr 2021 um rund 5 % aufholen.

Trotz der zum Jahresende 2021 beschleunigten Preisdynamik blieb die Geldpolitik weiter bei ihrem expansiven Kurs. Die Europäische Zentralbank betont bisher, dass sie die Preissteigerungen, die auch nach ihrer 2021 erfolgten Strategieneuformulierung deutlich über dem Zielniveau liegen, für vorübergehend hält. Sie bleibt weiter auf einen sehr expansiven Kurs festgelegt. Immerhin hat die EZB Ende 2021 die Einstellung der Netto-Käufe unter dem Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) per März 2022 angekündigt.

Deutschland war 2020 im Vergleich zu den europäischen Partnerländern mit einem realen BIP-Rückgang um 4,6 % noch vergleichsweise glimpflich durch die erste Pandemiephase gekommen. Dafür erreichte es 2021 auch nur ein kleineres Wachstum. Das Statistische Bundesamt gibt in einer Pressemitteilung vom 25. Februar 2022 das preisbereinigte BIP-Wachstum für 2021 mit 2,9 % an. Wie schon 2020, als sich hinter der negativen Gesamtjahreszahl sehr starke Schwankungen im Quartalsrhythmus und bereits ein erheblicher Erholungsprozess im Jahresverlauf verbargen, gab es auch 2021 erneut starke Wechsel im unterjährigen Verlauf. Der private Konsum als der gewichtigste Teil des BIP stagnierte 2021 unter dem Strich. Er folgte ebenfalls den starken Schwankungen im Rhythmus der Infektionswellen. Für das Gesamtjahr 2021 erreichte der private Konsum preisbereinigt aber nur eine Stagnation auf dem 2020 stark gedrückten Niveau. Da die Verbraucher jedoch höhere Preise zu bezahlen hatten, mit denen die Einkommenszuwächse 2021 nicht Schritt hielten, reduzierte sich die Sparquote der privaten Haushalte 2021 leicht auf 15 % im Jahresdurchschnitt. Anders als der Konsum hat die Investitionstätigkeit das Wachstum 2021 gestützt. Das ist aber nur in der Jahresänderungsrate der Erholung als teilweise Gegenbewegung zu den vorangegangenen Rückgängen der Fall. In einer Zweijahresbetrachtung lagen die Investitionen insgesamt weiterhin unter dem Vorkrisenniveau. Nur bei der Bauproduktion und bei den Bauinvestitionen ist das anders. Sie kamen recht gut durch die Krise. Hier erscheint das zeitliche Profil anders herum: 2020 war dort das starke Jahr. Die Bauinvestitionen legten dagegen 2021 kaum noch zu, die Wertschöpfung im Bausektor war in diesem Jahr sogar leicht rückläufig.

Engpässe bei Vorprodukten und internationalen Transportkapazitäten waren 2021 der zweite wichtige Einflussfaktor für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung neben dem Pandemiegeschehen, mit dem sie in ursächlichem Zusammenhang stehen. Die vielfältigen Knappheiten haben die Produktion gehemmt und die Preise getrieben. Erste breite Beachtung fand der Mangel an Halbleitervorprodukten in der Autoindustrie. Doch ab Sommer 2021 meldeten immer mehr Branchen ähnliche Probleme: Bauholz, verschiedenste industrielle Vorprodukte, Erdgas etc. waren knapp. Die Erschütterungen der Pandemie haben die internationalen Lieferketten und Transportwege erheblich durcheinandergewirbelt.

In der Veröffentlichung „Statistisches Monatsheft Thüringen Februar 2022“<sup>1</sup> des Thüringer Landesamtes für Statistik zeigt sich auf Basis der Daten vom November 2021 folgendes Bild für die wirtschaftliche Entwicklung in Thüringen. Die Wirtschaft in den Thüringer Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe hat sich teilweise weiterhin verbessert. Im Monat November 2021 wurden gegenüber dem Vorjahresmonat sowohl beim Umsatz als auch bei der Produktivität und dem Auftragseingang Zuwächse verzeichnet. Im Bauhauptgewerbe lagen im November 2021 sowohl der Umsatz als auch die Produktivität, die

<sup>1</sup> Quelle: <http://www.statistik.thueringen.de/webshop/webshop.asp>



Zahl der Beschäftigten und der Auftragseingang unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Verbraucherpreise erhöhten sich im November 2021 gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,2 %. Damit spiegeln sich die für Deutschland beschriebenen Entwicklungen in wesentlichen Teilen auch in der regionalen Konjunktur wider. Der Arbeitsmarkt hat sich 2021 nach einem Anstieg der Arbeitslosenquote im Vorjahr wieder erholt. Die Arbeitslosenquote betrug nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Wartburgkreis per Dezember 2021 4,6 % (Vorjahreszeitpunkt: berechnet 5,7 %, Wartburgkreis 5,0 % und kreisfreie Stadt Eisenach 7,5 %). In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2021 bei 4,9 % (Vorjahreszeitpunkt: 5,8 %).

Die Deutsche Bundesbank stellt in ihrem aktuellen Geschäftsbericht<sup>2</sup> fest, dass das deutsche Bankensystem – wie auch das Finanzsystem insgesamt – das zweite Jahr der Pandemie gut überstanden hat. Die insbesondere zu Beginn der Pandemie befürchteten Kreditausfälle sind nicht zuletzt dank der umfangreichen staatlichen Unterstützungsmaßnahmen ausgeblieben. Der Anteil der notleidenden Kredite am gesamten Kreditvolumen (NPL-Quote) stieg zu Beginn der Pandemie nicht wesentlich an. Die Eigenkapitalausstattung der deutschen Institute ist insgesamt weiterhin hoch. So betrug die durchschnittliche Kernkapitalquote des deutschen Bankensektors am Ende des dritten Quartals 2021 gemessen an den risikogewichteten Aktiva 17,0 %. Damit liegt sie deutlich über den regulatorischen Mindestanforderungen. Die anhaltende Niedrigzinsphase sorgt für weiterhin sinkende Zinsmargen. Dies belastet die Profitabilität der traditionell stark vom Zinsergebnis abhängigen deutschen Banken erheblich. Langfristig würden steigende Zinsen die Profitabilität der deutschen Banken stabilisieren. Eine abrupte geldpolitische Zinswende wäre indes für den deutschen Bankensektor angesichts langer Zinsbindungsfristen zunächst herausfordernd.

Für die Thüringer Sparkassen ist festzustellen, dass sich das Bilanzwachstum in 2021 auf 7,1 % abschwächte (2020: 8,8 %). Dafür maßgebend ist, neben einer abflachenden Dynamik im Interbankengeschäft, der gebremste Anstieg bei den Kundeneinlagen. Die Kundeneinlagen wuchsen im Gefolge der sinkenden Spar- bzw. steigenden Konsumquote etwas weniger stark (4,0 %; 2020: 6,6 %). Per Saldo verblieben die bilanzwirksam zugeflossenen Gelder auf „Täglich fälligen Konten“. Aktivseitig schwächte sich die Zunahme der Guthaben bei Zentralnotenbanken (32,2 %; 2020: 54,6 %) ab und der Kassenbestand ging im Unterschied zum Vorjahr zurück (-6,2 %; 2020: 25,2 %). Der Anstieg der Kundenkredite belief sich in 2021 auf 4,1 % (2020: 4,0 %). Die eigenen Wertpapiere wuchsen dagegen weniger stark als im Vorjahr 4,8 %; (2020: 6,1 %).

## **1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse**

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt den Regelungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR) und des Kreditwesengesetzes ergänzt um das Thüringer Sparkassengesetz. Träger der Sparkasse sind der Wartburgkreis und die Stadt Eisenach. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht, die im Thüringer Finanzministerium angesiedelt ist. Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert. Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet ist damit zum Bilanzstichtag der Wartburgkreis. Zum 01. Juli 2021 erfolgte eine Rückkreisung der ursprünglich kreisfreien Stadt Eisenach in den Wartburgkreis.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen bis zum Ablauf des 3. Juli 2024. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin geleistet werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

<sup>2</sup> Quelle: <https://www.bundesbank.de/de/publikationen/berichte/geschaeftsberichte/geschaeftsbericht-2021-885928>



### 1.3 Geschäftsentwicklung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Rahmenbedingungen hat unsere Sparkasse im Berichtsjahr eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung erreichen können. Die Sparkasse hat sich teilweise besser entwickelt, als aufgrund der im Prognoseteil des Lageberichts 2020 getroffenen Annahmen zu erwarten gewesen wäre.

Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Ende 2021 in Mio EUR	Ende 2020 in Mio EUR	Veränderungen 2021 zu 2020	
			in Mio EUR	in %
Bilanzsumme	2.201,7	2.129,2	72,5	3,4
Barreserve	145,9	113,9	32,0	28,1
Forderungen an Kreditinstitute	89,8	97,6	-7,8	-8,0
Forderungen an Kunden insgesamt	1.115,0	1.087,4	27,6	2,5
davon: durch Grundpfandrechte gesichert	366,8	360,5	6,3	1,7
Kommunalkredite	97,7	100,6	-2,9	-2,9
Wertpapiere insgesamt	745,2	744,7	0,5	0,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	540,4	545,5	-5,1	-0,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	204,8	199,2	5,6	2,8
Sachanlagen	69,2	48,2	21,0	43,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.678,8	1.646,8	32,0	1,9
Spareinlagen	520,7	605,3	-84,6	-14,0
andere Verbindlichkeiten	1.158,1	1.041,5	116,6	11,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	255,0	238,5	16,5	6,9
Eigenkapital	91,0	89,1	1,9	2,1

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,4 %. Bei jahresdurchschnittlicher Betrachtung ging die Steigerung sogar leicht über die erwartete Ausweitung der Bilanzsumme hinaus.

Auf der Aktivseite trugen besonders die Bestände der Barreserve, die Forderungen an Kunden und die Sachanlagen zum stichtagsbezogenen Bilanzwachstum bei. Für die Barreserve lag der Bestandsanstieg im Rahmen unserer ursprünglichen Erwartung. Bei den Forderungen an Kreditinstitute ist das Volumen zwar stichtagsbezogen zurückgegangen, im Jahresverlauf wurden aber spürbar höhere Volumen als geplant unterhalten, sodass sich unsere Planungsannahmen nicht vollständig erfüllt haben. Während die investitionsbedingte Ausweitung der Sachanlagen wie geplant eingetreten ist, fiel der Anstieg der Forderungen gegenüber Kunden moderat niedriger als



erwartet aus.

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurden leicht im Bestand reduziert, während sich der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere leicht erhöht hat. Unter Berücksichtigung von in dieser Form ursprünglich nicht geplanten Umschichtungen aus unserem Wertpapier-Spezialfonds (Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) mit Investitionsschwerpunkt Unternehmensanleihen Europa haben sich unsere Direktanlagen in festverzinslichen Wertpapieren abweichend zu den Planungsannahmen erhöht. Die Entscheidung über die Laufzeit der Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere richtet sich grundsätzlich nach den Prämissen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Im Berichtsjahr wurde überwiegend in mittlere bis längere Laufzeiten und Adressen mit einem Rating im Investment-Grade investiert. Zur Umsetzung der strategischen Asset-Allokation investiert die Sparkasse in Aktien sowie in Publikumsfonds mit Anlageschwerpunkten in den Bereichen Aktien, Renten und Immobilienfonds. Darüber hinaus hält die Sparkasse Anteile an drei Immobilien-Spezialfonds mit Objekten in Deutschland. Der Bestandsausbau in der Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere konzentrierte sich im Wesentlichen auf Aktiendirektanlagen und Rentenfonds im Bereich Emerging Markets. Bedingt durch die bereits beschriebenen Umschichtungen aus dem Renten-Spezialfonds in Direktanlagen erhöhte sich der Gesamtbestand an Aktien und anderen nicht verzinslichen Wertpapieren allerdings etwas weniger deutlich als geplant.

Die Forderungen an Kunden weisen einen Bestandszuwachs auf, der unsere Erwartungen insgesamt leicht verfehlt hat. So fiel die erwartete Bestandssteigerung der Investitionskredite spürbar niedriger aus als geplant. Ebenso haben wir die geplanten Bestandssteigerungen im Bereich der Konsumentenkredite geringfügig verfehlt und die Bestandsrückgänge bei Kommunalkrediten fielen leicht höher als erwartet aus. Dem gegenüber steht eine deutlich über den Erwartungen liegende Steigerung der Wohnungsbaukreditbestände. Die Bestandsausweitungen der Weiterleitungsdarlehen und der kurzfristigen Betriebsmittel- und Dispositionskredite sowie der Bestandsrückgang der Schulscheindarlehen entsprachen weitgehend unseren Erwartungen.

In Ergänzung zu den Investitionen in den Eigenanlagen der Asset-Klasse Immobilien erfolgten im Jahr 2021 weitere und im Umfang wesentliche Investitionen in Immobilien in Höhe von 22,4 Mio EUR. Zwei Objekte sind im Jahr 2021 im Bau abgeschlossen und drei Objekte gekauft worden. Daher stieg der Bestand der Sachanlagen zum Vorjahr weiter an. Zum Jahresende 2021 befanden sich noch sechs Objekte im Bau. Für den Neubau von Mehrfamilienhäusern in Jena und Ichtershausen bestehen aus abgeschlossenen Verträgen finanzielle Verpflichtungen gegenüber den Bauträgern im Gesamtbetrag von 10,8 Mio EUR.

Der in der Bilanz unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz und der Anteil an verbundenen Unternehmen belaufen sich auf 18,0 Mio EUR. Den Beteiligungsrisiken wurde angemessen Rechnung getragen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind stichtagsbezogen insgesamt um 32,0 Mio EUR angewachsen. Die erheblich über unseren Planungsannahmen liegenden Bestandszuwächse bei den Sichteinlagen konnten dabei durch die ebenfalls deutlich über den Erwartungen liegenden Abflüsse bei den Spareinlagen teilweise kompensiert werden. Insgesamt fiel die Bestandsausweitung auf Jahressicht nicht so stark wie erwartet aus. Damit setzte sich einerseits der Trend der Ansammlung von Sparvolumen auf Zahlungsverkehrskonten fort, andererseits konnten auch vermehrt Volumen in bilanzneutrale Anlagen umgeschichtet werden.

Bestandszuwächse wiesen auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf. Die zusätzlich im Dezember 2020 von der Europäischen Zentralbank aufgenommenen Refinanzierungsmittel standen im gesamten Geschäftsjahr 2021 zur Verfügung und führten im Jahresdurchschnitt zu einer deutlich über das ursprünglich geplante Niveau hinausgehenden Ausweitung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Kurzfristige Refinanzierungen wurden dabei nur moderat genutzt. Der weitaus größte Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten besteht aus längerfristigen Refinanzierungen gegenüber Zentralbanken, gefolgt von überwiegend längerfristigen Refinanzierungsvolumen von Weiterleitungskrediten.



Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Steuerung des Gesamtzinsbuchs. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss bzw. auf den Risikobericht.

Im bilanzneutralen Verbundgeschäft sind die Bestände im Kunden-Wertpapiergeschäft in 2021 um 125,5 Mio EUR gestiegen. Durch das andauernde Negativzinsumfeld sowie die Prognosen zur Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte sind, unter Berücksichtigung der Inflationserwartungen, positive Realerträge nur mit Investitionen in Sachwerten möglich. Diese Rahmenbedingungen haben das Wertpapiergeschäft auch in 2021 deutlich unterstützt und es konnte ein Wertpapier-Nettoabsatz in Höhe von 85,8 Mio EUR erreicht werden.

Im Versicherungsbereich arbeitet die Wartburg-Sparkasse mit der SV Sparkassenversicherung Holding AG zusammen. Die Produktion im Geschäftsfeld der Lebensversicherungen konnte um 69 % im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Ebenso konnte in der Sparte der Kompositversicherungen mit 15 % Mehrproduktion eine Steigerung erzielt werden. Im Bereich der Kraftfahrtversicherungen ist eine Stagnation der Produktion festzustellen, im Bereich der Krankenversicherungen ein Rückgang um 15 %.

In Zusammenarbeit mit der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen übernimmt unsere Sparkasse die Aufgabe der qualifizierten Beratung und Betreuung unserer Bausparkunden. Im Jahr 2021 wurden Bausparverträge in Höhe von insgesamt 27,7 Mio EUR Bausparsumme vermittelt. Dies stellt einen Rückgang um 13,6 % zum Vorjahr dar.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ist die weltweit erste Verbundorganisation von rechtlich und wirtschaftlich selbständigen Unternehmen, die von zwei Ratingagenturen ein Verbundrating erhalten hat. Durch das Rating werden die 49 Sparkassen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) als wirtschaftliche Einheit bewertet. Davon profitieren Sparkassen und Landesbank gleichermaßen. Beide Ratingagenturen honorieren das erfolgreiche Geschäftsmodell in ihren Ratingeinstufungen. Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe das Bonitätsrating von A+ mit einem stabilen Ausblick zuletzt am 16. September 2021 bestätigt. Bestätigt wurde von Fitch auch das so genannte Viabilityrating von a+, das ausschließlich auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Kreditwürdigkeit eines Instituts abhebt und nicht die Unterstützung der Eigentümer berücksichtigt. Die Ratingagentur Standard & Poor's hat zuletzt am 24. Juni 2021 für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen das Rating von A- / A-2 erteilt und den Ausblick auf "stabil" gesetzt. Als Stärke des Sparkassenverbundes in Hessen-Thüringen hebt z. B. Fitch in der Begründung des Ratings die starke Kapitalisierung der Sparkassen, eine gute Qualität der Assets, die stabile Refinanzierungs- sowie Liquiditätssituation hervor.

#### **1.4 Definition der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren**

Abgeleitet aus den Hauptzielen der Geschäftsstrategie der Wartburg-Sparkasse hat der Vorstand die Kennzahlen des Betriebsergebnisses vor Bewertung, die Aufwandsquote und die Eigenkapitalquote (entspricht der Gesamtkapitalquote gemäß CRR) als die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren für die Sparkasse definiert. Ausführungen zu den Leistungsindikatoren Betriebsergebnis vor Bewertung und Aufwandsquote finden sich im Kapitel 1.5 Ertragslage. Die Eigenkapitalquote wird in Kapitel 1.6 Finanz- und Vermögenslage dargestellt.

## 1.5 Ertragslage

Die Analyse der wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erfolgt anhand der Positionen des Betriebsvergleiches. Die Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2021 stellt sich wie folgt dar:

GuV			Betriebsvergleich				
	2021	Über- lei- tung	2021	2020	Veränderung 2021 zu 2020		
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	
Zinsüberschuss/ laufende Erträge <sup>1)</sup>	36,3	0,5	36,8	37,2	-0,4	-1,1	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	20,9	0,0	20,9	17,5	3,4	19,4	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwand <sup>3)</sup>	-32,8	1,7	-31,1	-30,0	-1,1	3,7	Verwaltungsaufwand
	24,4	2,2	26,6	24,7	1,9	7,7	<b>Teilbetriebsergebnis</b>
Sonstige betriebliche Erträge /Aufwendungen <sup>4)</sup>	2,7	-1,2	1,5	0,7	0,8	114,3	Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand
	27,1	1,0	28,1	25,4	2,7	10,6	<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>
Bewertungsergebnis <sup>5)</sup>	-4,8	0,6	-4,2	-5,1	0,9	-17,6	Bewertungsergebnis
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisi- ken	-13,0	0,0	-13,0	-9,3	-3,7	39,8	Fonds für allgemeine Bankrisiken
	9,3	1,6	10,9	11,0	-0,1	-0,9	<b>Betriebsergebnis nach Bewertung</b>
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-1,7	-1,7	-2,3	0,6	-26,1	Neutrales Ergebnis
	9,3	-0,1	9,2	8,7	0,5	5,7	<b>Ergebnis vor Steuern</b>
Steuern	-7,4	0,1	-7,3	-6,9	-0,4	5,8	Steuern
<b>Jahresüberschuss</b>	1,9	0,0	1,9	1,8	0,1	5,6	<b>Jahresüberschuss</b>
<b>Aufwandsquote in % <sup>6)</sup></b>			52,5	54,2			
<b>Eigenkapital- rentabilität in % <sup>7)</sup></b>			10,4	10,0			

1) Pos. 1 – Pos. 2 + Pos. 3 + Pos. 4 der GuV

2) Pos. 5 – Pos. 6 der GuV

3) Pos. 10 + Pos. 11 der GuV

4) Pos. 8 – Pos. 12 der GuV

5) Pos. 14 – Pos. 13 + Pos. 16 – Pos. 15 der GuV

6) Verwaltungsaufwand : (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand)\*100

7) Ergebnis vor Steuern : Sicherheitsrücklage vor Zuführung\*100



Bei dem Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Dies betrifft per Saldo -1,7 Mio EUR und im Wesentlichen folgende Positionen im Bereich der GuV 1 (Zinsertrag; Vorfälligkeitsentgelte, aperiodische Zinserträge -0,5 Mio EUR), GuV 2 (Zinsaufwand; Aufzinsungsaufwand für laufende Pensionen, Zinsaufwand für Rückstellungen für Ratensparverträge und Close-Out-Zahlungen für SWAP-Geschäfte 1,1 Mio EUR), GuV 8 (sonstiger ordentlicher Ertrag; Auflösung von Rückstellungen, Schadenersatzansprüche -0,6 Mio EUR), GuV 10 (Verwaltungsaufwendungen; aperiodische Pflichtbeiträge, Rückstellungsbildungen und andere aperiodische Sachaufwendungen 0,9 Mio EUR) und GuV 12 (sonstige betriebliche Aufwendungen; insb. Spenden/Zustiftungen und Abfindungszahlungen 0,7 Mio EUR). Die im Verwaltungsaufwand enthaltenen Abschreibungen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude (0,8 Mio EUR) werden nach der Betriebsvergleichssystematik in den sonstigen ordentlichen Aufwand umgesetzt. Darüber hinaus sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen Mehrerlöse aus dem Verkauf und aus Zuschreibungen von Grundstücken und Gebäuden in Höhe von insgesamt 0,6 Mio EUR enthalten, welche im Betriebsvergleich dem Bewertungsergebnis zugerechnet werden.

Die Ertragslage hat sich gemessen am Betriebsergebnis vor Bewertung im Berichtsjahr 2021 spürbar verbessert und lag im Ergebnis deutlich über den Erwartungen. In Anbetracht dieser Entwicklung unter weiter schwierigen Rahmenbedingungen sehen wir die Ertragslage als sehr zufriedenstellend an.

Der Zinsüberschuss als größte Ertragsquelle hat sich gegenüber dem Vorjahr bei weiter ungünstigem Marktumfeld leicht reduziert, übertraf aber unsere Erwartungen deutlich. Auf Grund des Effektes weiter sinkender Zinserträge durch tendenziell niedriger verzinstes Neugeschäft bei stagnierenden Zinsaufwendungen und den unsicheren Auswirkungen der Corona-Pandemie, waren wir von deutlicheren Einbußen im Zinsüberschuss ausgegangen. Die Ergebnisabweichungen resultieren im Zinsertrag vor allem in höheren Erträgen aus Beteiligungen und Ausschüttungen von Fonds- und Aktienanlagen. Gegenüber der ursprünglichen Planung konnten auch leicht höhere Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und dem Kundenkreditgeschäft erzielt werden. Dagegen wurden im Durchschnitt höhere Bestände auf den laufenden Konten gehalten, was sich in leicht höheren Negativzinserträgen niederschlug.

Im Zinsaufwand wurde vor allem das Erreichen der vorgegebenen Bedingungen für Sondervorzinsungen für die aufgenommenen Refinanzierungen von der Europäischen Zentralbank deutlich entlastend spürbar. Zur Verringerung des Zinsaufwandes trugen in geringerem Umfang auch leicht höher als erwartete Verwahrentgelte auf Sichteinlagen und niedrigere Zinsaufwendungen für Spareinlagen bei.

Das Ergebnis aus Derivaten fiel leicht schwächer als erwartet und spürbar geringer als im Vorjahr aus. Das Derivateergebnis wurde von einer eher ungünstigen Zinsentwicklung im Jahr 2021 belastet und hat damit den Zinsüberschuss leicht gedämpft.

Der Provisionsüberschuss konnte 2021 im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden und übertraf auch unsere Erwartungen deutlich. Zum Ertragsanstieg haben vor allem Provisionssteigerungen im Giro- und Wertpapiergeschäft beigetragen. Darüber hinaus wurden höhere Vermittlungserträge für Versicherungen erzielt. Besonders das Wertpapiergeschäft hat dabei auch unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Leicht dämpfend wirkte der unerwartet gestiegene Provisionsaufwand. Bedeutsame Auswirkungen der Corona-Pandemie waren in den Provisionen nicht erkennbar.

Das sonstige ordentliche Ergebnis lag deutlich über dem Vorjahresergebnis. Die Ergebnissteigerung fiel insgesamt leicht schwächer als erwartet aus und wurde erwartungsgemäß hauptsächlich durch höhere Erträge aus Grundstücken und Gebäuden erreicht. Die sonstigen ordentlichen Aufwendungen stiegen ebenfalls deutlich und leicht höher als erwartet an.



Der Verwaltungsaufwand lag 2021 deutlich über dem Vorjahresaufwand und hat den erwarteten Verwaltungsaufwand leicht übertroffen. Die Planung für 2021 war schon von einer deutlichen Aufwandssteigerung ausgegangen. Ursächlich für die Aufwandssteigerung war insbesondere der gestiegene Personalaufwand, während der Sachaufwand nahezu auf Vorjahresniveau verblieb. Der deutlich höhere Personalaufwand steht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem über den Erwartungen liegenden Provisionsüberschuss, da daraus auf Grund einer übertariflichen Sondervergütungsregelung zusätzliche Personalaufwendungen resultierten. Darüber hinaus entfielen entlastende Effekte aus Kurzarbeitszahlungen, da im Jahr 2021 keine Kurzarbeitsregelung in Anspruch genommen werden musste. Für den Sachaufwand waren wir von spürbaren Steigerungen ausgegangen. Die erwarteten Aufwandssteigerungen für Geschäftsräume, Informationstechnik und sonstige Sachaufwendungen traten nicht ein. Die tatsächlichen Aufwandssteigerungen fielen allenfalls geringfügig aus. Die sonstigen Sachaufwendungen waren sogar leicht rückläufig, wofür im Wesentlichen niedrigere Pflichtbeiträge verantwortlich waren. Dagegen sind die Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter und Betriebs- und Geschäftsausstattung leicht höher als erwartet ausgefallen. Die Aufwendungen für Aus- und Fortbildung haben sich ebenfalls leicht stärker als erwartet erhöht.

Die Entwicklung der zuvor beschriebenen Erfolgspositionen führte zu einem deutlichen Anstieg des Betriebsergebnisses vor Bewertung, welcher nicht erwartet wurde. Das Betriebsergebnis vor Bewertung stellt einen wesentlichen finanziellen Leistungsindikator für die Wartburg-Sparkasse dar. Neben dem Betriebsergebnis vor Bewertung ist der zweite wesentliche finanzielle Leistungsindikator die Aufwandsquote. Die Aufwandsquote hat sich entsprechend der insgesamt positiven Entwicklung der Erfolgspositionen verringert und ist ebenfalls günstiger als erwartet ausgefallen. Beide Kennzahlen können unsere strategischen Erwartungshaltungen damit erfüllen.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung liegt zwar deutlich über dem Planergebnis, ist aber im Vergleich zum Vorjahr geringer ausgefallen. Die Ursache für den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr liegt wesentlich in dem im Gegensatz zum Vorjahr deutlich schwächeren und insgesamt etwas schlechter als erwartet ausgefallenen Bewertungsergebnis der eigenen Wertpapiere begründet. Die Belastungen durch das Bewertungsergebnis des Kreditgeschäftes haben sich entgegen unserer Planung gegenüber dem Vorjahr abgeschwächt. Hier waren wir aufgrund der Unsicherheiten zu den Folgen der Corona-Pandemie auf die regionale Wirtschaft von deutlich steigenden Bewertungsaufwendungen ausgegangen. Daneben haben wir insbesondere durch Veräußerungserlöse aus Beteiligungen und Sachanlagen einen ungeplanten sonstigen Bewertungsertrag erzielt. Darüber hinaus trug auch die höher als erwartete Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zu einem niedrigeren Betriebsergebnis nach Bewertung bei.

Das neutrale Ergebnis hat sich im Vorjahresvergleich deutlich verbessert, ist aber schwächer als geplant ausgefallen. Im Jahr 2021 sind die neutralen Aufwendungen vor allem durch ungeplante Aufwendungen für die Einlagensicherungssysteme und Aufwendungen für Rückstellungsbildung höher als erwartet ausgefallen. Dabei fielen die Aufwendungen für Einlagensicherungssysteme wiederum spürbar niedriger aus als noch im Vorjahr und trugen wesentlich zu einem günstigeren neutralen Ergebnis bei. Niedrigere Aufwendungen für Pensionsrückstellungen und aperiodische negative Zinsaufwendungen aus langfristigen Refinanzierungsgeschäften sorgten für weitere spürbare Entlastungen im neutralen Ergebnis. Ungeplante Close-Out-Zahlungen für Swap-Geschäfte führten dagegen zu leicht höheren neutralen Aufwendungen. Die neutralen Erträge lagen nur geringfügig unter dem Vorjahresertrag und fielen leicht niedriger als geplant aus.

## **1.6 Finanz- und Vermögenslage**

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war wie erwartet aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG bzw. der Art. 415-426 CRR ergänzt durch die Verordnung 2015/61 (deVO) der Europäischen Kommission die Kennziffern zur Liquidität errechnet. Zum 31. Dezember 2021 beträgt die Kennziffer 146 % (227 % zum 31. Dezember 2020) und bewegte sich im Jahr 2021 in der Bandbreite von 139 bis 183 %. Liquiditätsabflüsse könnten vor allem aufgrund der verbindlichen Zusagen für Darlehen und aus den zugesagten, aber nicht in An-



spruch genommenen Kontokorrentkrediten in Höhe von zusammen 203,6 Mio EUR erfolgen. Daneben haben wir Bürgschaften und Gewährleistungsverträge im Volumen von 16,2 Mio EUR übernommen. Die Zahlungsfähigkeit wird auch zukünftig als gesichert angesehen. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken und der Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt 3 „Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB“.

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind wie prognostiziert geordnet, Forderungen und Verbindlichkeiten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften angesetzt. Die eigenen Wertpapiere wurden vollständig zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft und aus Beteiligungen wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Abschreibungen sowie Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage auf 91,0 Mio EUR (2020: 89,1 Mio EUR) belaufen. Für die Unterlegung von Risiken mit Eigenmitteln werden Kern- und Ergänzungskapital verwendet. Insgesamt ergaben sich Ende 2021 Eigenmittel in Höhe von 222,6 Mio EUR. Den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute stockten wir um 13,0 Mio EUR auf 139,6 Mio EUR auf. Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir die geforderten Werte gemäß CRR ein und haben sichergestellt, dass die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen einschränkenden Einfluss auf unsere geplante Geschäftstätigkeit haben werden.

Das Verhältnis der Eigenmittel gemäß CRR bezogen auf die Summe der Risikopositionen nach der CRR (Gesamtkapitalquote) ist ein wesentlicher finanzieller Leistungsindikator der Sparkasse und liegt zum 31. Dezember 2021 mit 18,9 % (2020: 19,6 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,0 % zuzüglich des Aufschlags von 1,75 %-Punkten gemäß des SREP-Bescheids der BaFin vom 7. Januar 2019 und über der strategischen Zielgröße der Sparkasse für 2021 von 13,9 %, welche ausgehend von der aufsichtlichen Grenze noch die Eigenmittelzielkennziffer und einen Managementpuffer beinhaltet. Die Gesamtkapitalquote bewegte sich im Jahr 2021 in einer Bandbreite von 18,1 % bis 19,0 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben. Die Kernkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2021 bei 18,3 % (2020: 18,9 %). Die Auswirkungen des durch die BaFin am 31. Januar 2022 mittels Allgemeinverfügung festgelegten inländischen antizyklischen Kapitalpuffers und der mit Allgemeinverfügung vom 30. März 2022 erfolgten Festsetzung eines Kapitalpuffers für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen in Deutschland, welche jeweils ab dem 1. Februar 2023 zu berücksichtigen sind, auf die Kapitalanforderungen der Wartburg-Sparkasse, werden in Punkt 3.6 Gesamtrisikosituation dargestellt.

### **1.7 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich**

Zum Jahresende 2021 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 338 Mitarbeiter/-innen (inklusive Vorstand und der freigestellten Mitarbeiter), davon 22 Auszubildende und zwei Studierende. Die Gesamtanzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr um sechs Mitarbeiter und damit 1,7 % verringert. Die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 2021 lag auch unter Berücksichtigung von Fluktuationen leicht unter dem Planansatz. Gleichmaßen haben sieben Auszubildende ihre Ausbildung in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung drei Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2021 entsprechend den ständig steigenden Anforderungen.

Um flexiblere und damit auch effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeiter/-innen sowohl die Möglichkeit mobil zu arbeiten als auch Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme (ATZ) an. Derzeit nutzen 144 Beschäftigte Teilzeitmodelle. Die Altersstruktur der Mitarbeiter/-innen (ohne Auszubildende und Studierende) am 31. Dezember 2021 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:



	unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und mehr	freigestellt	gesamt
Personalbestand	1	17	55	104	57	38	5	37	314

Auf Grund des Eintrittsalters, verbunden mit den geburtschwachen Jahrgängen und der Verringerung der Anzahl Auszubildender, wird das Durchschnittsalter voraussichtlich weiter steigen. Zur Steuerung sich hieraus möglicherweise ergebender personeller Risiken haben wir ein umfassendes Personalmanagement installiert.

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

	2021 in Mio EUR	2020 in Mio EUR	Veränderung 2021 zu 2020	
			in Mio EUR	in %
Löhne und Gehälter	16,2	15,5	0,7	4,5
Soziale Abgaben/Aufwendungen für Unterstützung	3,8	3,8	0,0	0,0
darunter: Aufwendungen für Altersversorgung	0,7	1,0	-0,3	-30,0

Die im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes bestehende Möglichkeit der Sparkassensonderzahlung, Teile des Gehalts erfolgs- und leistungsorientiert zu gestalten, wurde 2021 in Anspruch genommen. Außerdem würdigt die Sparkasse besondere Leistungen und überdurchschnittliches Engagement mit einem finanziellen Anreizsystem, basierend auf vorgenannten tariflichen Regelungen verbunden mit einem maximalen Ausgestaltungsrahmen von 1 : 1,5 des Verhältnisses fixe / variable Vergütung.

Die Vergütungs- und Anreizsysteme stehen im Einklang mit der Verordnung über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten und vorgegebenen Zielen. Die Angemessenheit der außertariflichen Vergütungssysteme war auch 2021 gegeben.

Auswirkungen der Corona-Pandemie waren in 2021 auch in der Wartburg-Sparkasse zu verzeichnen. Trotz der Corona-Pandemie konnten in 2021 alle Filialen geöffnet bleiben.

Die Wartburg-Sparkasse hat sich im Jahr 2021 der freiwilligen Selbstverpflichtung deutscher Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften angeschlossen. Damit ist ein Prozess angestoßen, der nahezu alle Bereiche des Geschäftes der Sparkasse betrifft. Die Wartburg-Sparkasse wird sich aktiv für den Klimaschutz einsetzen. Unter anderem soll der Geschäftsbetrieb bis zum Jahr 2035 CO<sub>2</sub>-neutral sein, Finanzierungen und Eigenanlagen sollen auf Klimaziele ausgerichtet werden, Kundinnen und Kunden sollen bei der Transformation zum klimaneutralen Wirtschaften unterstützt und Führungskräfte und Mitarbeiter/-innen zum Klimaschutz befähigt werden.

### 1.8 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Wartburg-Sparkasse konnte trotz der schwierigen Rahmenbedingungen in 2021 ein zufriedenstellendes und zum Vorjahr besseres Betriebsergebnis vor Bewertung erzielen. Auch im Jahr 2021 blieben signifikante Schäden durch die Pandemie bzw. den umgesetzten Beschränkungen zur Pandemiebekämpfung weitgehend aus. Allerdings sind auch keine wesentlichen positiven Effekte durch die Covid-19-Pandemie festzustellen. Die Ertragslage war geprägt durch einen deutlich höheren Provisionsüberschuss und ein spürbar höheres sonstiges ordentliches Ergebnis. Trotz des weiter ungünstigen Marktzinsniveaus, war nur ein leichter Rückgang des Zinsüberschusses zu verzeichnen. Überwiegend im Zusammenhang mit dem höheren Provisionsüber-



schuss stiegen auch die Verwaltungsaufwendungen deutlich an. Insgesamt hat sich das Bewertungsergebnis deutlich positiver gestaltet als erwartet und war merklich günstiger als im Vorjahr. Auch das neutrale Ergebnis stellte sich spürbar günstiger dar als im Jahr 2020. Durch die weitere Stärkung des Eigenkapitals sowie die geordnete Finanzlage sind die Voraussetzungen für eine künftige Geschäftsausweitung gegeben.

## **2 Nachtragsbericht**

Zu Vorgängen von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres, die sich bis zur Aufstellung des Lageberichts ergeben haben, verweisen wir auf die Angaben gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang der Sparkasse.

## **3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB**

### **3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling**

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung. Die bewusste Übernahme sowie die aktive Steuerung von Risiken unter Berücksichtigung von Risiko- und Ertragsgesichtspunkten gehören zu den wesentlichen Aufgaben unserer Sparkasse. Im Rahmen des installierten Risikotragfähigkeits- und -limitsystems sowie eines umfassenden Vertriebscontrollings sollen der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse abgesichert werden. Der Verwaltungsrat setzt die Eckpfeiler für die Geschäfte unserer Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben erörtert der Gesamtvorstand die Geschäfts- und Risikostrategie mit dem Verwaltungsrat und informiert ihn regelmäßig anhand diverser Reports über die aktuelle Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse.

Grundsätzlich nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale Position ein, dies bedeutet, dass Risiken bei vertretbarem Chance-/Risiko-Profil bewusst eingegangen werden. Die Risikopräferenz wirkt sich auf die Festlegung des Risikoappetits für die wesentlichen Risiken unter Beachtung möglicher Risikokonzentrationen aus, die die Grundlage für das Limitsystem der Sparkasse bilden. Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen bezüglich ihrer Auswirkungen auf das Risikoprofil der Sparkasse entsprechend den Anforderungen der MaRisk durchzuführen.

Das Risiko wird in der Sparkasse als negative Abweichung von einem Erwartungswert verstanden. Unmittelbar damit verbunden ist demzufolge die Chance auf eine positive Abweichung. Dabei wird zwischen einer wertorientierten und einer periodischen Betrachtungsweise unterschieden. Während bei der wertorientierten Betrachtungsweise alle negativen Wertveränderungen als Risiko verstanden werden, besteht in der periodischen Betrachtungsweise nur dann ein Risiko, wenn Marktveränderungen tatsächlich zu Belastungen der Gewinn- und Verlustrechnung führen können bzw. wenn dadurch erwartete Ergebnisgrößen unterschritten werden (beispielsweise Zinsspannenrisiko). Alle eingegangenen Risiken müssen dabei durch ein entsprechendes Risikodeckungspotenzial gedeckt sein.

Die Gruppe Risikomanagement, die in der Abteilung Unternehmenssteuerung angesiedelt ist, ist für das Risikocontrolling der Sparkasse zuständig. Sie hat die Aufgabe, alle Risiken der Sparkasse, insbesondere die nach den MaRisk wesentlichen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, zu identifizieren und zu analysieren sowie diese zu überwachen und regelmäßig zu reporten. Hierbei werden mögliche Risikokonzentrationen berücksichtigt. Die Methoden zur Risikomessung werden vom Risikomanagement laufend hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt.

Die Interne Revision sowie die Risikocontrolling- und Compliancefunktion nach MaRisk unterstützen den Vorstand und den Verwaltungsrat entsprechend ihrer Aufgaben im Rahmen ihrer prozessunabhängigen Funktion. Die Interne Revision prüft alle Betriebs- und Geschäftsabläufe basierend auf einem risikoorientierten Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wird. Über die



Einhaltung des Prüfungsplans und die Bewertung der durchgeführten Prüfungen werden sowohl der Gesamtvorstand als auch der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

### **3.2 Risikomanagementprozess**

Der Risikomanagementprozess umfasst die Risikoerkennung und -messung, die Risikobewertung, die Maßnahmen zur Steuerung der Risiken sowie das Risikoreporting und die Risikokontrolle. Entsprechend den Anforderungen der MaRisk haben wir eine ausreichende Funktionstrennung bis auf Vorstandsebene umgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch die Bereiche Treasury und Markt und damit dem Handels- und Marktvorstand unterstellte Abteilungen verantwortet, die Überwachung der Risiken obliegt vorrangig der Gruppe Risikomanagement in der Unternehmenssteuerung und ist damit dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

Im Rahmen der Risikoidentifikation werden bestehende und zukünftige Risiken und mögliche Risikokonzentrationen identifiziert, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Ziel dieser Risikobewertung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu analysieren. Dabei werden für die einbezogenen wesentlichen Risiken angemessene Szenariobetrachtungen (Erwartungswert-, Risikofall-, Stressszenarien, Sensitivitäts- und Szenarioanalysen) durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikomessung sowohl im Rahmen der Risikotragfähigkeit als auch für jede wesentliche Risikoart werden an die verantwortlichen Fachbereiche, den Vorstand sowie den Verwaltungsrat im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes reportet.

Die Risikosteuerung stellt sich als die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Zur Absicherung von Risiken können im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Zinsswaps eingesetzt werden. Im Jahr 2021 wurde ein neuer Zinsswap abgeschlossen.

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand sowie die zuständigen Fachbereiche. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten und Parameter bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert. Quartalsweise erfolgt eine Berichterstattung an den Verwaltungsrat.

Zuständig für die Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision der Wartburg-Sparkasse. Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht.

### **3.3 Risikotragfähigkeit**

Die Risikotragfähigkeit ist ein Bestandteil des Gesamtrisikoberichtes. Gemäß dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) hat die Sparkasse einen internen Prozess zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (RTF) eingerichtet und dabei auch beabsichtigte Veränderungen der Geschäftstätigkeit bzw. der strategischen Ziele sowie erwartete Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit wird in der Wartburg-Sparkasse insbesondere auch bei der Festlegung der Strategien sowie bei deren Anpassung berücksichtigt. Bei der Ausgestaltung des Risikotragfähigkeitskonzepts wird regelmäßig auf Konsistenz zu dem in der Risikostrategie festgelegten Risikoappetit (Limite, Strenge der Risikomessung usw.) geachtet.

Zur laufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist neben der Risikotragfähigkeitsrechnung auch ein zukunftsgerichteter Kapitalplanungsprozess implementiert, um auch die künftige Risikotragfähigkeit angemessen zu überwachen und zu planen.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die Ermittlung eines GuV-orientierten Risikotragfähigkeitslimits. Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf dem Going-



concern-Ansatz in der periodischen Sichtweise. Die Methodik zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt möglicherweise in der Zukunft eintretende Risiken. Das maximale Risikodeckungspotenzial umfasst dabei das erwartete Jahresergebnis des laufenden Jahres, die Sicherheitsrücklage und den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB sowie die Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft wurde ein umfassendes Gesamtbanklimitsystem installiert. Der Vorstand legt fest, welcher Betrag zur Abdeckung der wesentlichen Risiken zur Verfügung stehen soll. Grundlage hierfür ist das einsetzbare Risikodeckungspotenzial oberhalb der aufsichtlichen Zielkapitalkennziffer (Gesamtkapitalanforderung).

Die aufsichtliche Zielkapitalkennziffer setzt sich per 31. Dezember 2021 wie folgt zusammen:

	Kapitalquote in %
Gesamtkapitalquote inklusive harter Kapitalanforderung nach SREP (SREP-Gesamtkapitalquote)	9,750
Sollwert-Eigenmittelzielkennziffer brutto	2,600
Zuschlag für inländischen antizyklischen Kapitalpuffer	0,007
<b>Aufsichtliche Zielkapitalkennziffer gesamt (aZKK)</b>	<b>12,357</b>

Die nachfolgende Übersicht stellt die Risikotragfähigkeitsrechnung für den Risikofall per 31. Dezember 2021 mit Blick auf 2022 im Detail dar:

	2022		
	Limitierung (Mio EUR)	Risiko (Mio EUR)	Limitauslastung (%)
Risikodeckungspotenzial	261,0		
Einsetzbares RDP oberhalb SREP-Gesamtkapitalanforderung (TSCR)	139,1		
Einsetzbares RDP oberhalb Gesamtkapitalanforderung aZKK	106,6		
<b>RTF-Limit</b>	<b>- 74,5</b>	<b>- 53,9</b>	<b>72,3</b>

#### Verteilung auf Risikoarten

<b>Adressenrisiko</b>	<b>- 8,8</b>	<b>- 6,3</b>	<b>71,6</b>
ADR BE Kredit	- 7,2	- 5,5	76,5
ADR Eigengeschäft	- 1,6	- 0,8	49,6
<b>Marktpreisrisiko</b>	<b>- 64,5</b>	<b>- 46,9</b>	<b>72,7</b>
MPR Zinsspanne	- 2,0	- 1,6	79,7
MPR Zinsen u. Spreads Wertpapiere (WP)	- 30,0	- 23,8	79,3
MPR Aktien	- 18,0	- 11,6	64,3
MPR Immobilien	- 14,5	- 9,9	68,6
<b>Operationelle Risiken</b>	<b>- 1,0</b>	<b>- 0,6</b>	<b>64,1</b>
frei verfügbares RTF-Limit	- 0,2		



Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für das Adressenrisiko, welches die Adressenrisiken des Kundengeschäftes und der Eigenanlagen beinhaltet, und für das Marktpreisrisiko, in Form von Zinsspannenrisiko, Zins- und Spreadrisiken Wertpapiere, Aktienrisiken und Immobilienrisiken, als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Für den Bereich der operationellen Risiken wird ein gesondertes Limit vorgegeben. Eine Ausnahme von diesem Vorgehen stellt das Zahlungsunfähigkeitsrisiko dar, das nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotenzials begrenzt werden kann und deshalb aufgrund seiner Eigenart im Risikotragfähigkeitskonzept unberücksichtigt bleibt. Die Risikotragfähigkeit inklusive der Limitauslastungen wird quartalsweise bzw. anlassbezogen auf Basis der aktuellen Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

Zur Unterlegung der Risikolimite im Risikofall setzt die Wartburg-Sparkasse 74,5 Mio EUR ein. Die Sparkasse achtet bei der Ableitung des Risikotragfähigkeitslimits (RTF-Limit) darauf, dass ein ausreichender Puffer zum einsetzbaren Risikodeckungspotenzial vorhanden ist. Um die Abhängigkeit von einzelnen Parametern zu analysieren, erfolgt eine Überprüfung des Gesamtportfolios hinsichtlich eventuell auftretender Risikokonzentrationen. Risikokonzentrationen können in den verschiedenen Risikokategorien auftreten. Auch übergreifende Konzentrationsrisiken, die über Risikoarten hinweg wirken, und Ertragskonzentrationen werden betrachtet. Neben der regionalen Konzentration, die typisch für das Geschäftsmodell der Sparkasse ist, zeigen sich per Dezember 2021 Risikokonzentrationen im Kundenkredit- und Eigengeschäft bezüglich des Konzentrationsaspekts Größenklassen und im Marktpreisrisiko in mehreren Segmenten, Produkten und Laufzeitbändern bei Wertpapieren und Immobilien, in denen allerdings eine hohe Diversifikation hinsichtlich der Einzeladressen vorliegt.

Auf Grundlage der strategischen Asset-Allokation erfolgte in 2021 ein Volumenaufbau für das Immobilienportfolio in Form von Direktanlagen und Immobilienfonds. Des Weiteren wurden die Aktiendirektanlagen und die Rentenfonds im Bereich Emerging Markets aufgebaut. Insgesamt betrachtet ergibt sich eine Risikoausweitung in der Risikokategorie Marktpreisrisiko.

Aus dem Risikobegrenzungssystem ergaben sich als risikobegrenzende Maßnahmen Verkäufe von einzelnen Aktienpositionen.

Aus Gesamtbanksicht werden die Risikoarten isoliert gemessen und gesteuert. Ziel ist es, mehr Transparenz in Bezug auf die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse zu schaffen und mit Hilfe der integrierten Risikobetrachtung das ökonomische Eigenkapital der Sparkasse nach Optimierung der Ist-Struktur auf die einzelnen Risikopositionen effizient zu verteilen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert sind, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten impliziert. Weiterhin ist bei Schwellenwertüberschreitungen zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll. Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwendet die Wartburg-Sparkasse ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Wartburg-Sparkasse auch derivative Instrumente ein. Im Bereich der Adressenrisiken werden keine Derivate zur Risikosteuerung eingesetzt. Die Begrenzung der vorhandenen Risiken wird hier ausschließlich durch den Abbau von Positionen vorgenommen.

### **3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests**

Unsere Marktrisikoaanalyse ergänzen wir um Stresstests, die die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen quantifizieren. Stresstests, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren, werden kurz aE-Stresstests genannt. Sie ermitteln die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

Die Sparkasse führt vierteljährlich verschiedene aE-Stresstests durch, die die Auswirkungen der Szenarien eines schweren konjunkturellen Abschwungs, dem besonderes Augenmerk geschenkt



wird, einer Markt- und Liquiditätskrise und einer Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges untersuchen. Die höchste Risikoausprägung zeigt sich dabei Ende 2021 im Szenario der Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges. Auch bei Eintritt des maximalen aE-Stresstestrisikos ist der Going-concern-Ansatz für die Wartburg-Sparkasse gegeben und es werden alle aufsichtlichen Kapitalvorgaben eingehalten.

Einmal jährlich werden durch die Sparkasse inverse Stresstests durchgeführt. Inverse Stresstests untersuchen, welche Ereignisse oder Szenarien das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten, d. h. wann das ursprüngliche Geschäftsmodell der Sparkasse nicht mehr durchführbar ist. Im Ergebnis zeigt sich, dass aus Sicht der Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit nur unplausible Ereignisse oder Szenarioausprägungen die Sparkasse nachhaltig gefährden könnten.

### **3.5 Risikoarten**

#### **3.5.1 Adressenrisiken**

Das Adressenrisiko definiert die Wartburg-Sparkasse als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls (Wechsel in Ausfallklasse) oder der Bonitätsverschlechterung (Wechsel innerhalb der lebenden Risikoklassen) eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners.

Bei Wertpapieren tritt anstelle des Kreditnehmers der Emittent bzw. Kontrahent. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall (Ausfallrisiko) bzw. durch Verschlechterung der Bonität (Bonitätsrisiko) des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt. Das Kontrahentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den Ausfall bzw. durch Verschlechterung der Bonität einer Gegenpartei (Kontrahent) ein Schaden in einem schwebenden Geschäft entsteht.

Das Adressenrisiko stellt für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar, für das ein umfangreiches Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem implementiert ist. Die Verantwortung für die Messung der Adressenrisiken liegt bei der Gruppe Risikomanagement. Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kundengeschäft wurden Grundsätze und Limitierungen bezüglich der Zielbonitäten bei Kreditneuvergabe und zur Begrenzung des Größenklassenrisikos festgelegt.

Die Wartburg-Sparkasse verwendet im Rahmen der Eigenmittelanforderungen gemäß CRR den Kreditrisikostandardansatz.

Durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Wertpapieremittenten und -kontrahenten werden diese Risiken begrenzt. Weitere Vorgaben steuern die Größen- und die Risikostruktur.



Das Kreditportfolio der Wartburg-Sparkasse gliedert sich per Ultimo Dezember 2021 wie folgt:

Position		31.12.2021 (in Mio EUR)	Anteil (in %)
Forderungen an Kreditinstitute		89,8	4,6%
Forderungen an Kunden		1.115,0	56,6%
darunter:	an Privatpersonen	592,2	
	an Geschäftskunden*	392,9	
	an öffentliche Haushalte	56,8	
	Weiterleitungsdarlehen*	73,1	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		540,4	27,5%
darunter:	öffentliche Emittenten	165,4	
	Kreditinstitute	332,5	
	sonstige Emittenten	42,5	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		204,8	10,4%
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		18,0	0,9%
Kreditvolumen		1.968,0	100,0%

\* inklusive kommunal besicherte Kredite (Kommunalkredite)

Bezogen auf das Kundenkreditvolumen betragen die Kredite an Kunden mit Sitz oder Wohnsitz im Ausland 0,2 %.

Am 31. Dezember 2021 ergab sich hinsichtlich der Kredite an geratete Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen gemessen am Volumen folgende Struktur:

Standard & Poor's	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit <sup>1)</sup>	0,14%	1,28%	11,46%	*/ <sup>2)</sup>
%-Anteil des gesamten gerateten Volumens	58,9%	32,8%	5,8%	2,5%
Blankoanteil in % des Volumens der jeweiligen Gruppe	47,4%	50,3%	44,8%	49,7%

<sup>1)</sup> Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

<sup>2)</sup> In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.



Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt zum 31. Dezember 2021 das nachfolgend dargestellte Bild:

Standard & Poor's	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 – 18
Ausfallwahrscheinlichkeit <sup>1)</sup>	0,10%	1,16%	10,69%	*/* <sup>2)</sup>
%-Anteil des gesamten gerateten Volumens	86,9%	10,8%	1,4%	0,9%
Blankoanteil in % des Volumens der jeweiligen Gruppe	53,6%	61,4%	60,3%	43,9%

<sup>1)</sup> Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

<sup>2)</sup> In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Der Einsatz verschiedener Risikoklassifizierungsverfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Die obligogewichtete Ratingquote per 31.12.2021 beträgt 99,9 %. Risikoadjustiertes Pricing, ein das nahezu gesamte Kundenkreditgeschäft umfassendes maschinelles Risikofrüherkennungssystem und die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Kunden sind weitere Maßnahmen zur Adressenrisikobegrenzung.

Als wesentliches Instrument, sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unseres Kreditportfolios, setzen wir die Rating- und Scoringmodule der Sparkassenorganisation ein. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten werden über die Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt und an den Datenpool der S Rating- und Risikosysteme GmbH geliefert. Diese finden in der Folge auf Basis aggregierter Poolquoten Berücksichtigung in den Risikoberechnungen der Sparkasse. Die Parameter werden überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Rahmen der Risikoberichterstattung reportet.

Der Ermittlung der Adressenrisiken zum Stichtag 31. Dezember 2021 liegt ein Prognosezeitraum von einem Jahr zugrunde. Das negative Bewertungsergebnis Kreditgeschäft lag im abgelaufenen Jahr 2021 bei ca. 1,9 Mio EUR. Bisher hatte die Covid-19-Pandemie keine signifikanten Auswirkungen auf das Adressenrisiko im Kundengeschäft.

Die Messung der Adressenrisiken erfolgt auf Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes. Auf Basis dieses Risikomodells wird, unter Berücksichtigung von Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten und der erwarteten Sicherheitenerlöse, das Risikopotenzial für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt. Die aus der Verlustdatensammlung ermittelten Verwertungs- und Einbringungsquoten fließen auf Basis von Poolquoten in das genannte Risikomodell zur Ermittlung der erwarteten Sicherheitenerlöse ein. Eine Plausibilisierung mit der hauseigenen Quotenermittlung findet jährlich statt.

Zur Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene wird die Software Credit Portfolio View (CPV) der S Rating- und Risikosysteme GmbH mit den zur Verfügung gestellten Parametern eingesetzt. Das Adressenrisiko im Kundengeschäft wird in die beiden Komponenten „erwartete“ und „unerwartete“ Verluste unterteilt. Die erwarteten Verluste per 31. Dezember 2021 aus CPV betragen 3,2 Mio EUR, die unerwarteten Verluste belaufen sich auf 3,2 Mio EUR. Die Risikowerte werden auf Basis von 4.000 Mikrosimulationen, 10.000 Makrosimulationen und einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt. Die Risikowerte aus CPV werden ergänzt um tatsächliche Risikovor-sorgewerte und historisch abgeleitete Werte.

Die Sparkasse betrachtet Risikokonzentrationen in Bezug auf die Branchenverteilung, die Bonitätsverteilung im Portfolio anhand der Risikoklassifizierungsverfahren sowie eventuelle Klumpenbildungen bei Größenklassen oder Sicherheitenkategorien. Per Ultimo Dezember 2021 wurden Risikokonzentrationen im Konzentrationsaspekt Größenklassen festgestellt, welche anhand der Kriterien marginaler Value-at-Risk und dem unbesicherten Obligo aus CPV ermittelt werden.



Handlungsbedarf ergab sich hieraus nicht. Die Risikokonzentrationen werden vierteljährlich überwacht und reportet.

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen in unseren Risikosteuerungssystemen Frühwarnindikatoren auftreten, werden zeitnah einer intensiveren Betreuung zugeführt, um aufkommende Kreditrisiken aktiv zu managen.

Im Eigengeschäft ist neben der Volumenlimitierung ein Risikofrüherkennungssystem implementiert, das einerseits über die Überwachung der Renditeaufschläge der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere und andererseits über Ratingveränderungen eine Risikofrüherkennung ermöglicht. Die festgelegten Emittentenlimite sowie Mindestbonitäten der Emittenten dienen der Begrenzung von Risiken. Die sich zum 31. Dezember 2021 für das Jahr 2022 rechnerisch ergebenden, isoliert ermittelten erwarteten Verluste für das Eigengeschäft betragen 0,8 Mio EUR. Die Berechnung der unerwarteten Verluste für Adressenrisiken im Eigengeschäft erfolgt integrativ mit dem Kundengeschäft und wird danach quotial nach den Quantilswerten aufgeteilt. Auf die Eigengeschäfte entfällt ein unerwarteter Verlust von 1,2 Mio EUR. Bisher hatte die Covid-19-Pandemie keine signifikanten Auswirkungen auf das Adressenrisiko im Eigengeschäft.

Das Risikomanagement legt dem Vorstand vierteljährlich einen Adressenrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Hier wird auch die Einhaltung der bestehenden Risikolimitierungen sowohl auf Gesamtportfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene dokumentiert. Der Vorstand wird durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko. Der Adressenrisikobericht wird im Kreditausschuss und in Auszügen im Verwaltungsrat vorgestellt und detailliert besprochen. Bei erkennbaren akuten Ausfallrisiken werden diese durch Neubildung bzw. Erhöhung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und -rückstellungen (ERÜ) abgeschirmt. Dabei wird die EWB grundsätzlich auf den unbesicherten Kreditanteil der wirtschaftlichen Risikoeinheit gebildet. Zur Besicherung dienende Kreditsicherheiten werden hierbei zum voraussichtlichen Realisationswert berücksichtigt. Neben den gebildeten Einzelwertberichtigungen schirmen die gebildeten Pauschalwertberichtigungen eventuelle Risiken des Kreditportfolios ab.

Neben der Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs zum jeweiligen Bilanzierungstichtag erfolgt bereits unterjährig eine Vorschauberechnung zur Risikovorsorge mit mindestens vierteljährlichem Turnus. Diese Ergebnisse fließen fortlaufend in das Prognosesystem sowie die Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse ein. Bei Erkennen von erheblichem Risikovorsorgebedarf sind entsprechende Kriterien und Empfänger im Rahmen von Ad-hoc-Meldeverfahren festgelegt. Das Limit für Adressenrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2021 eingehalten.

### **3.5.2 Marktpreisrisiken**

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten, Sachgütern, bilanziellen oder außerbilanziellen Positionen verstanden, welche aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Zinsdifferenzen (Spreads), Aktienkursen und Fremdwährungen entstehen. Auch das Risiko negativer Marktwertänderungen des Immobilienbestandes (direkt und indirekt) durch eine Verschlechterung der Immobilienmarktentwicklung oder der speziellen Eigenschaften einzelner Immobilien (z. B. aufgrund von strukturellen Leerständen etc.) zählt zum Marktpreisrisiko. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Das Marktpreisrisiko aus der Veränderung von Zinsen unterteilt sich in der periodischen Sichtweise in das Zinsspannenrisiko und das zinsinduzierte Bewertungsrisiko, als Teil des Marktpreisrisikos Zinsen und Wertpapierspreads. Zusätzlich wird in der wertorientierten Sichtweise das barwertige Zinsrisiko ermittelt. Die Messung der Zins- und Spreadrisiken basiert auf der Ableitung historischer Zeitreihen. Das Marktpreisrisiko Zinsen und Spreads WP wird - für Direktanlagen und



Fonds nach der gleichen Methodik - auf Basis von isolierten Parametern (ohne Korrelationseffekte) berechnet. Das Marktpreisrisiko Aktien wird auf Basis von historischen Kursveränderungen - für Direktanlagen und Fonds nach der gleichen Methode - ermittelt. Dabei werden das allgemeine und das besondere Kursrisiko einheitlich betrachtet. Grundlage der Ermittlung des Erwartungswertes ist die vom Vorstand prognostizierte Entwicklung der Aktienkurse. Am Jahresende 2021 wird von einer Seitwärtsbewegung der Märkte begleitet von leichten Volatilitäten ausgegangen. Das Marktpreisrisiko Immobilien (Immobilienfonds und Renditeimmobilien) ergibt sich aus der Gefahr von negativen Veränderungen der Immobilienpreise, die über die von der Sparkasse erwarteten Wertänderungen hinausgehen. Die Risikoermittlung bei Immobilienfondspositionen basiert auf der historischen Wertveränderung von Immobiliensegmenten differenziert nach Länderzugehörigkeit und Nutzungsart. Als Parameter wird die historische Wertänderung eines Benchmarkportfolios bei einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt und auf den Fondspreis angewendet. Sind im Immobilienfonds darüber hinaus zins- und spreadabhängige Bestandteile enthalten, werden diese ebenfalls entsprechend der Zins- und Spreadannahmen im Risikoszenario in die Risikoberechnung einbezogen. Für Direktinvestitionen bilden der aktuelle Verkehrswert und der Buchwert der jeweiligen Immobilie die Grundlage für die Risikoermittlung. Aus standortspezifischen Zeitreihen mit historischen Wertveränderungen werden Risikoparameter unter Annahme des 95 % Konfidenzniveaus ermittelt und auf den aktuellen Verkehrswert als möglicher Wertverlust im Risikoszenario angewendet. Zusätzlich wird das Mietausfallrisiko für temporäre Leerstände der Renditeimmobilien berücksichtigt. Zu den Renditeimmobilien werden auch die Immobilien gezählt, die in Teilen durch die Wartburg-Sparkasse selbst genutzt werden, bei denen aber der fremdgenutzte Anteil mindestens ein Viertel der Nutzfläche beträgt.

Für die tägliche Messung der marktpreisinduzierten Bewertungsrisiken (ohne Berücksichtigung der Renditeimmobilien) wird das handelsrechtliche Verlustrisiko (Handelsergebnis) ermittelt. Das handelsrechtliche Verlustrisiko ergibt sich aus der Summe von schwebenden und realisierten Verlusten sowie realisierten Gewinnen und dem Zuschreibungspotenzial. Zur Bewertung der Verlustrisiken wird die Marktbewertungsmethode angewendet. Zur Risikosteuerung sind Schwellenwerte innerhalb des Handelsergebnisses definiert. Daneben werden in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit vierteljährlich marktpreisinduzierte Abschreibungsrisiken als Risikofallszenario bei Annahme eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer bis zum Jahresende abgebildet. Der zugrundeliegende Stützzeitraum zur historischen Ableitung der Parameter unterscheidet sich je nach Assetklasse. Er beginnt für Zinsen, Spreads und Aktien in der Regel ab 2006, für Immobilienfonds ab dem Jahr 2000 und für Renditeimmobilien ab 1990.

Neben dem Marktpreisrisiko Zinsen und Spreads WP ergibt sich das Zinsspannenrisiko als Abweichung des im Risikofall simulierten Zinsüberschusses vom erwarteten Zinsüberschuss. Das Zinsspannenrisiko des Gesamtinstituts wird anhand von Szenarien mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte und einer margenorientierten Neugeschäftsplanung vierteljährlich ermittelt. Grundlage hierzu bilden die im Rahmen der Unternehmensplanung festgelegte Geschäftsstruktur und die vom Vorstand prognostizierte Zinsentwicklung. Zum Jahresende 2021 wird von einer konstanten Zinsentwicklung ausgegangen. Implizite Optionen im Kundengeschäft werden aufgrund ihrer Unwesentlichkeit in den Zinsspannensimulationen – und in den wertorientierten Berechnungen – nicht einbezogen. Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos im Risikofall liegt ein Risikofall-Strukturszenario zugrunde, mit dem eine mögliche, schlechtere Geschäftsentwicklung als erwartet abgebildet wird. Bei Eintritt des Risikofall-Strukturszenarios und dem Ansatz des für die Wartburg-Sparkasse negativen Zinsszenarios „95 % Up“ (Zinssteigerung über alle Stützstellen) aus den von der S Rating- und Risikosysteme GmbH bereitgestellten Standardparametern wird die Verringerung des Zinsüberschusses gegenüber dem erwarteten Zinsergebnis simuliert.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos auf längerfristige Sicht berechnet die Wartburg-Sparkasse regelmäßig den Risikokapitalbedarf für diese Risiken und stellt ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken sind Risiko- und Volumenlimite installiert. Die Festlegung der Limite auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu werden



GuV-orientierte Verlust- und Bewertungsrisikolimits vergeben. Zur Steuerung des Marktpreisrisikos können neben dem Abbau von Risikopositionen auch Absicherungsgeschäfte über Derivate durchgeführt werden. Hierbei kommen derzeit Zinsswaps zum Einsatz.

In der wertorientierten Betrachtung stellt das Zinsänderungsrisiko die Abweichung des Zinsbuchwertes vom Erwartungswert dar. Ziel der wertorientierten Zinsrisikoanalyse nach dem Barwertkonzept sind die Ermittlung, Analyse und Optimierung der Performance des im Zinsgeschäft gebundenen Vermögens bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Ertrag und Risiko. Der Value-at-Risk beruht auf dem Konzept der Modernen Historischen Simulation bei einer Haltedauer von 90 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 % (Stützzeitraum ab Januar 1988). Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich an einem absoluten Risikolimit, das zum Stichtag eingehalten war, sowie einer von unserer Sparkasse als effizient eingeschätzten Benchmark und einem diesbezüglichen relativen Risikolimit, das zum Stichtag aufgrund eines Barwertrückgangs infolge von Anlagen in zinsunabhängige Assetklassen überschritten war. Da der Zinsbuchhebel keine geeignete Steuerungsgröße mehr darstellt und deshalb in der neuen Strategie für den Zeitraum 2022-2026 die Vorgabe einer Benchmark-Bandbreite sowie des relativen Risikolimits entfällt, wurde die Limitüberschreitung vom Vorstand toleriert. Die von der BaFin vorgeschriebene Simulation eines Zinsschocks von +200 Basispunkten führte zum Stichtag 31. Dezember 2021 zu einer negativen Barwertänderung in Höhe von 25,3 Mio EUR, was 11,4 % der regulatorischen Eigenmittel entspricht. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos in der Barwertbetrachtung setzt die Wartburg-Sparkasse Zinsswaps ein. Im Jahr 2021 wurde ein neuer Zinsswap abgeschlossen, ein Zinsswap wurde aufgelöst und ein Zinsswap ist ausgelaufen. Somit bestanden zum Stichtag 31. Dezember 2021 acht Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung in Höhe von insgesamt 227,0 Mio EUR.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Über GuV-relevante Marktpreisrisiken erfolgt ein wöchentliches Reporting im Rahmen der Berichterstattung zu den Handelsgeschäften. Zusätzlich erstellt die Sparkasse Monatsberichte für die GuV-orientierten Marktpreisrisiken. Der Monatsbericht enthält unter anderem Informationen über Limitauslastungen nach Segmenten und Produkten. Im Rahmen der Zinsänderungsrisiken erfolgen weiterhin ein monatliches Reporting der wertorientierten Zinsrisiken und ein vierteljährliches Reporting der GuV-orientierten Zinsspannenrisiken. Für die Berichterstattung zum Marktpreisrisiko Immobilien aus Immobilienfonds und Renditeimmobilien besteht ein separater Quartalsbericht. Ergänzend erfolgt vierteljährlich eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Gesamtrisikobericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage inkl. Auslastung der Limite enthält. Die GuV-orientierten Risikotragfähigkeitslimits für Marktpreisrisiken aus Zinsen, Spreads, Aktien und Immobilien wurden im gesamten Geschäftsjahr eingehalten und werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit im Jahr 2022 limitiert.

### **3.5.3 Liquiditätsrisiken**

Unter den Liquiditätsrisiken wird die Gefahr verstanden, dass das Kreditinstitut zahlungsunfähig (illiquide) wird bzw. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Liquiditätsrisiken ergeben sich aufgrund mangelnder Synchronitäten zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Liquiditätsfristentransformation sowie durch Unsicherheiten bei den erwarteten Zahlungsströmen begründet sind. Zu unterscheiden ist zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) und dem Refinanzierungskostenrisiko. Das Liquiditätsrisiko umfasst auch das Marktliquiditätsrisiko, das bei der Bestimmung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungskostenrisikos berücksichtigt wird. Das Refinanzierungskostenrisiko besteht in der Gefahr einer negativen Abweichung von den erwarteten Refinanzierungskosten, die sich durch eine veränderte Refinanzierungsstruktur oder durch veränderte Spreads ergeben kann. Ein Marktliquiditätsrisiko besteht, wenn auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Als wesentliches Risiko betrachtet die Sparkasse das Zahlungsunfähigkeitsrisiko.

Die Refinanzierung unserer Sparkasse erfolgt überwiegend aus dem stark diversifizierten Kundeneinlagengeschäft. Die Sparkasse erstellt eine Liquiditätsliste über die Liquidierbarkeit ihrer



Anlagen. Die Liquiditätsrisiken werden auf Basis der täglichen Liquiditätsdisposition und der Einhaltung der regulatorischen Anforderungen an die Liquidität (Liquidity Coverage Ratio nach delegierter Verordnung (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR)) überwacht. Die aufsichtsrechtlichen Liquiditäts-Kennzahlen LCR und NSFR wurden im Geschäftsjahr 2021 jederzeit eingehalten.

Die Risikokennzahl Survival Period (Überlebensperiode) gibt den Zeitpunkt an, an dem das Liquiditätsdeckungspotenzial nicht ausreicht, um die kumulierten Liquiditätszu- und -abflüsse zu decken. Die Szenarien zur Ermittlung der Survival Period erfüllen die Anforderungen der MaRisk und des ILAAP („Internal Liquidity Adequacy Assessment Process“). Die Sparkasse hat 2021 ihr Verfahren, die zugrundeliegenden Daten sowie die Simulationsanwendung angepasst und folgende Schwellenwerte für die Survival Period im kombinierten Stressszenario definiert:

Kennzahl	Engpass = rote Einstufung	Frühwarnung = gelbe Einstufung
Survival Period	<= 2 Monate	<= 4 Monate

Zusätzliche Frühwarnindikatoren wurden für die Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials festgelegt. Im kombinierten Stressszenario beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag mehr als fünf Monate. Vierteljährlich wird über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation und die sich ergebenden Risikowerte an die entsprechenden Fachabteilungen und den Vorstand reportet. Einmal im Jahr wird ein inverser Stresstest durchgeführt, um Erkenntnisse zu gewinnen, welche Entwicklung die Überlebensfähigkeit der Sparkasse in Frage stellen könnte. Die erforderlichen Szenarioausprägungen aus Zahlungsfähigkeitssicht werden als unplausibel eingeschätzt.

Die Schwellenwerte für die Survival Period wurden im gesamten Geschäftsjahr nicht unterschritten. Es waren keine Steuerungsmaßnahmen zur Einhaltung der Kennziffer erforderlich. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden im Berichtsjahr eingehalten. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben; sie wird von der Sparkasse im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen.

### 3.5.4 Operationelle Risiken

Die Wartburg-Sparkasse definiert operationelle Risiken als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Operationelle Risiken stellen für die Wartburg-Sparkasse wesentliche Risiken dar. Zur Quantifizierung dieser Risikoart werden die Instrumentarien OpRisk-Szenarien, Schadensfalldatenbank und das OpRisk-Schätzverfahren eingesetzt.

Während die OpRisk-Szenarien einer Aufnahme und Einschätzung von möglichen Verlustpotenzialen in der Zukunft dienen, werden in der Schadensfalldatenbank die tatsächlich eingetretenen Schäden erfasst. Die OpRisk-Szenarien werden unter Beteiligung aller Fachbereiche jährlich bezüglich ihrer Annahmen überprüft und dem Vorstand vorgelegt. Ebenfalls erfolgt jährlich eine Validierung der Ergebnisse der beiden Instrumentarien miteinander sowie mit den Ergebnissen aus dem OpRisk-Schätzverfahren für operationelle Risiken, das auf bundesweit erhobenen Pooldaten der teilnehmenden Sparkassen basiert.

In der Schadensfalldatenbank werden Schäden aus operationellen Risiken ab einem Schwellenwert von 1.000 EUR erfasst und dem Vorstand im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung zur Verfügung gestellt. Zur quartalsweisen Ermittlung der Risikowerte mittels des OpRisk-Schätzverfahrens für die Risikotragfähigkeit werden die jährlichen Schäden (Bruttowert abzgl. sonstiger Minderungen) aus der Schadensfalldatenbank ermittelt und ins Verhältnis zum Verwaltungsaufwand pro Jahr gesetzt. Aus diesen Werten wird der Median ermittelt. Dieser wird



mit dem geplanten Verwaltungsaufwand und dem q-Faktor für das entsprechende Szenario multipliziert. Im Risikofall erfolgt hierbei der Ansatz des 95 % Quantils. Die Ist-Schäden (netto) im Jahr 2021 betragen ca. 0,6 Mio EUR. Die Höhe des Brutto- und Nettoschadens resultiert vorrangig aus einem bedeutenden Schadensfall in Höhe von etwa 0,5 Mio EUR. Die operationellen Risiken und die Auslastung der operationellen Risiken werden quartalsweise dem Vorstand und den Abteilungsleitern reportet.

Zur Risikobegrenzung werden neben den Regelungen für Notfall, IT-Sicherheit und Geschäftsprozesse Versicherungen zur Absicherung von Elementarschäden eingesetzt. Rechtliche Risiken werden durch die Verwendung standardisierter, rechtlich geprüfter Vertragsformulare und die Kooperation mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen begrenzt. Das im Rahmen der Risikotragfähigkeit zur Verfügung gestellte Risikolimit wird per 31. Dezember 2021 mit einer Auslastung von 64,1 % eingehalten. Die Wartburg-Sparkasse bemisst die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen mit Hilfe des Basisindikatoransatzes gemäß Art. 315 und 316 CRR.

### **3.6 Gesamtrisikosituation**

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der Region und ihres hohen Strukturanteils an Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt.

Die eingesetzten Instrumente zur Abbildung und Steuerung dieser und der übrigen Risikokategorien sind entsprechend ihrer Aussagekraft, Art, Umfang und Komplexität den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen. Darüber hinaus werden diese kontinuierlich weiterentwickelt, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden. Die aufsichtsrechtliche Mindestquote der Eigenmittel war ebenso jederzeit gegeben wie die Risikotragfähigkeit. Die festgelegte Risikodeckungsmasse war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Analyse der sogenannten aE-Stresstests sowie der ergänzenden mehrjährigen Kapitalplanung zeigt ebenfalls keine die Risikotragfähigkeit einschränkenden Auswirkungen. Für die zukünftigen, aus Strategie und Unternehmensplanung abgeleiteten Aktivitäten schätzen wir ein, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.

Die voranstehend im Kapitel 3 "Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB" getroffenen Aussagen stellen die Risikolage per 31. Dezember 2021 dar.

Durch den von der BaFin am 31. Januar 2022 mittels Allgemeinverfügung festgelegten inländischen antizyklischen Kapitalpuffer in Höhe von 0,75 % und die mit Allgemeinverfügung vom 30. März 2022 erfolgte Festsetzung eines Kapitalpuffers für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen in Deutschland in Höhe von 2,00 %, welche jeweils ab dem 1. Februar 2023 zu berücksichtigen sind, würden sich unsere Kapitalanforderungen auf Basis unserer geplanten Geschäftsstruktur voraussichtlich um ca. 12,7 Mio. EUR bzw. 7,9 % erhöhen. Daneben erwarten wir ab dem Jahr 2022 eine Erhöhung des SREP-Zuschlags um 0,25 %-Punkte. Durch die beschriebenen aufsichtlichen Anforderungen wird unsere Gesamtkapitalanforderung inklusive Eigenmittelzielkennziffer bis zum 1. Februar 2023 voraussichtlich um ca. 1,25 %-Punkte auf 13,6 % ansteigen. Die Sparkasse hat als besonderen Leistungsindikator einen individuellen Managementzuschlag in Höhe von 1,5 %-Punkten auf die Gesamtkapitalanforderung inklusive Eigenmittelzielkennziffer festgelegt, um zukünftige erhöhte aufsichtsrechtliche Kapitalanforderungen abzudecken. Dieser wird durch die dargestellten zusätzlichen Kapitalanforderungen teilweise beansprucht, wäre aber ausreichend, um die vorstehenden Anforderungen bei Umsetzung abzudecken.

Die durch das Coronavirus ausgelöste und noch andauernde Krise wird weitere negative gesamtwirtschaftliche Auswirkungen haben. Es sind weitere Belastungen des Finanzsektors absehbar, die derzeit noch nicht quantifizierbar sind.

Auf Grund des im ersten Quartal 2022 von Russland initiierten Angriffskrieges gegen die Ukraine, dem ein Kurseinbruch am Aktienmarkt und Spreadausweitungen folgten, sowie von einem Inflationsanstieg getriebenen Zinserhöhungen, hauptsächlich in den mittleren und langen Laufzeiten,



wird sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung weiter verschlechtern. Diese Entwicklung, verbunden mit starken Preisanstiegen im Öl- und Energiebereich, sowie die Angst vor den weiteren Entwicklungen im Ukrainekrieg führt in unserer gewerblichen und privaten Kundschaft zu einem hohen Maß an Unsicherheit in Bezug auf die weitere Entwicklung. Abhängig hiervon können sich negative Auswirkungen auf alle Risikoarten ergeben. Insbesondere die stark gestiegenen Zinsen führen dazu, dass die Marktpreisrisiken sich deutlich erhöht haben. Im Rahmen einer Überprüfung unseres Risikodeckungspotentials per 13. Mai 2022 ergibt sich im Vergleich zu dem in Pkt. 3.3 dargestellten Risikodeckungspotenzial per Ende 2021 für 2022 eine Reduzierung des Risikodeckungspotenzials um ca. 7,7 % für 2022. Die weiteren Auswirkungen auf die Risikolage bleiben abzuwarten.

## 4 Prognosebericht

### 4.1 Vorbemerkung

Bei dem folgenden Bericht handelt es sich um eine Prognose für das Jahr 2022, wobei die tatsächlichen Ergebnisse aufgrund von Umfeldänderungen von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Wie im Risikobericht erläutert, verfügt die Sparkasse über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen rechtzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen. Der Prognosebericht der Wartburg-Sparkasse orientiert sich an der Betriebsvergleichssystematik.

### 4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen

Wir stützen uns in der Abschätzung der konjunkturellen Entwicklung auf die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) am 18. März 2022 veröffentlichten „Informationen zur Wirtschaftslage“<sup>3</sup>. Hier wurden die Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes, soweit zu diesem Zeitpunkt möglich, bereits berücksichtigt. Die in der Pandemie immer wieder ausgerufenen wirtschaftlichen Erholungsphasen mussten genauso oft zurückgenommen und ein ums andere Mal verschoben werden. Die Möglichkeiten des Wirtschaftsgeschehens folgten der Infektionsdynamik. Für die Zeit danach gingen die meisten Prognosen von einer starken Belebung aus. Doch nun ist der neue Schock des russischen Einmarsches in der Ukraine zu verdauen. Im Auftaktquartal 2022 ist für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Stagnation oder sogar nochmal ein leichter Rückgang zu befürchten. Die Prognosen für das Gesamtjahreswachstum 2022, die für Deutschland vor dem Kriegsausbruch meist eine Drei vor dem Komma trugen, werden jetzt herabkorrigiert. Noch ist dieser Anpassungsprozess, wie die Nachrichtenlage zum Kriegsverlauf selbst, sehr volatil. Lieferengpässe bleiben ein limitierender Faktor. Das ist eine Konstellation, die in vielen Bereichen bereits aus 2021 in Form von Engpässen bei Transport- und Vorproduktkapazitäten bekannt ist. Fehlen Schlüsselkomponenten, dann fällt gegebenenfalls ein weit überproportionales Volumen an Wertschöpfung aus. Die anhaltenden und jetzt neu dazu tretenden Engpässe sind für Deutschland im Vergleich mit anderen Ländern eine überproportionale Bürde, nicht nur wegen der geographischen Nähe. Das hierzulande besonders hohe Gewicht der Industrieproduktion an der gesamten Wertschöpfung schlägt hier zu Buche.

Die ohnehin schon seit einem Dreivierteljahr hohen Inflationsraten werden jetzt perspektivisch länger auf den erhöhten Werten bleiben und sogar neue Höchststände erreichen. Treiber sind vor allem die Energiepreise. Der bestehende geldpolitische Handlungsbedarf hat sich durch den Krieg und den damit einhergehenden verschärften Preisdruck eher noch weiter erhöht. Gemessen daran hat die EZB auf ihrer Ratssitzung am 10. März 2022 recht entschlossen gehandelt. Immerhin hat sie das Abschmelztempo der Anleihekäufe beschleunigt. Damit wird Raum geschaffen für erste Leitzinserhöhungen im zweiten Halbjahr 2022.

Die Industrie- und Handelskammer Erfurt beschreibt nach einer Umfrage<sup>4</sup> der Dachorganisation unter 3700 Unternehmen die Aussichten wie folgt: Der Erhebung zufolge sehen sich 78 % der Betriebe vom Krieg und seinen Auswirkungen geschäftlich betroffen. Im Detail berichten 60 % von steigenden Preisen oder gestörten Lieferketten. Über 66 % der Unternehmen sehen eine Weitergabe der Preissteigerungen an den Kunden als einzige Möglichkeit, wettbewerbsfähig zu

<sup>3</sup> Das vollständige Dokument findet sich auf der DSGV-Homepage ([www.dsgv.de](http://www.dsgv.de)).

<sup>4</sup> Quelle: <https://www.erfurt.ihk.de/presse/pressemitteilungen/ihk-blitzumfrage-5475870> vom 21.03.2022



bleiben. Es ist zu befürchten, dass sich die wirtschaftliche Erholung als direkte Folge der Entwicklungen weiter verzögern wird. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen leidet infolge der geopolitischen Verunsicherungen und der voraussichtlich geringer ausfallenden Unternehmenserträge ebenfalls.

### **4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken**

Die Planungen für das Jahr 2022 und die Folgejahre erfolgten bereits deutlich vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine und unter anderen Annahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung (siehe auch Kapitel 3.6). Im Moment der Berichterstellung zeichnen sich deutliche negative Auswirkungen insbesondere im Bereich der Bewertungsergebnisse der eigenen Wertpapiere ab. Allerdings ist derzeit nicht absehbar, inwiefern weitere negative Auswirkungen eintreten werden oder auch Erholungseffekte kompensatorisch wirken. Wir gehen bei der Beurteilung der derzeitigen Lage davon aus, dass zwar insgesamt deutlich negative Ergebnisabweichungen zur dargestellten Entwicklung eintreten werden. Die Auswirkungen werden nach unserer Einschätzung verkraftet, und wir sehen keine wesentlichen Gefährdungen für den Geschäftsbetrieb.

Der Vorstand erwartet auch für das Jahr 2022, trotz weiter schwieriger Wettbewerbsbedingungen, eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Insgesamt gehen wir von einem moderaten Anstieg der Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt aus. Im Jahr 2022 erwarten wir im Bereich der Aktiva hauptsächlich ein spürbares Wachstum der Forderungen an Kreditinstitute und der Sachanlagen, bedingt durch weitere Investitionen in eigene Immobilien. Der Bestand der Kundenkredite soll noch leicht ansteigen. Für den Bestand eigener Wertpapiere planen wir hingegen einen deutlichen Rückgang insbesondere im Asset der festverzinslichen Papiere. Auf der Seite der Passiva wird das Bilanzwachstum vornehmlich durch den weiteren nicht unerheblichen Zufluss von Kundeneinlagen, insbesondere im Bereich der Sichteinlagen, getrieben. Hauptsächlich fälligkeitsbedingt werden sich hingegen die Bestände der Spareinlagen leicht rückläufig entwickeln. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden im Jahresverlauf moderat rückläufig erwartet.

Das Anlageverhalten der Kunden im bilanzwirksamen Geschäft ist weiter von der Niedrigzinsphase geprägt. Vorrangig werden Anlagen in liquiden Produkten nachgefragt. Mittel- und längerfristig festverzinsliche Anlagen sind zu den momentanen Marktbedingungen kaum noch absetzbar. Aus der Verschiebung von Anlagevolumen in liquide Produkte ergibt sich für die Wartburg-Sparkasse das Risiko, dass Volumen in höherem Ausmaß schneller verfügt werden oder stärker zur Tilgung vorhandener Kreditvolumen verwendet werden. Gleichzeitig stellt der weitere starke Mittelzufluss ein Risiko dar, wenn keine adäquaten Anlagen für die Sparkasse verfügbar sind. Chancen bei den Passiva bestehen bei einer Steigerung des Zinsniveaus durch einen dann wieder möglichen Absatz von längerfristig festverzinslichen Anlageprodukten. Dadurch würden geringere Aufwendungen zur Begrenzung des Ausmaßes an Fristentransformation notwendig werden.

Die Steigerungen im Kundenkreditgeschäft werden vorrangig im Bereich der Wohnungsbau- und Weiterleitungskredite gesehen. Private Konsumentenkredite planen wir weitgehend konstant in der Entwicklung. Leichte Rückgänge erwarten wir für die Bestände der privaten wie auch der gewerblichen Kontokorrentkredite und der Investitions- und Kommunalkredite. Die wesentlichen Risiken in unseren Planungsannahmen im Kreditgeschäft liegen in möglicherweise schwerwiegenderen Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes und weiterhin der Corona-Pandemie sowohl auf die Unternehmen als auch auf die Privatpersonen, so dass die Nachfrage nach Krediten stark nachlässt und entsprechende Bestandsverluste eintreten. Chancen sehen wir bei schnellerer Erholung der Konjunktur von den Pandemieauswirkungen und geringeren Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes in einer Ausweitung der Investitionen überwiegend von Unternehmen, aber auch der öffentlichen Haushalte, was die Kreditnachfrage dieser Kundengruppen stärken sollte.

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten inklusive der Barreserve werden nach unserer Planung 2022 spürbar wachsen, während die Bestände an eigenen Wertpapieren im Gegenlauf reduziert werden. Ein Anhalten der expansiven Geldpolitik der EZB birgt hierbei das Risiko, Gelder



nicht mehr in attraktive Anlagen investieren zu können, was einen weiteren Rückgang der Eigenesäfte mit Wertpapieren nach sich ziehen könnte. Weiter bestehen durch die unsichere Entwicklung des Ukraine-Konfliktes und dessen Folgen Risiken, insbesondere auch für die Aktienkurse, so dass sich die geplante Bestandsentwicklung nicht mehr umsetzen lässt. Chancen können sich durch eine Erholung und weitere Steigerung der Aktienkurse und einer Entspannung in der Entwicklung der Immobilienbaupreise ergeben, wodurch sich die Rendite der geplanten eigenen Immobilienprojekte verbessern würde.

Für das Jahr 2022 rechnen wir mit einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses. Wir unterstellen dabei, dass die Marktzinssituation im Jahr 2022 auf einem niedrigen Niveau verbleibt. Der Rückgang des Zinsüberschusses wird maßgeblich durch rückläufige Zinserträge verursacht. Einerseits bewirkt die anhaltend niedrige Marktzinssituation sowohl im Bereich der Zinserträge der eigenen verzinslichen Wertpapiere, aber auch im Kundenkreditgeschäft weiter niedrigere Neugesäftszinsen im Vergleich zur Bestandsverzinsung. Dies führt zu deutlichen Zinsertragsrückgängen, die im Kundenkreditgeschäft auch nicht durch die beschriebene Bestandsausweitung vollständig kompensiert werden. Andererseits führen die Investitionen in eigene Immobilien zu Ertragsverschiebungen vom Zinsertrag zu sonstigen ordentlichen Erträgen. Neben dem Rückgang im Zinsertrag führt auch ein leicht schwächer erwartetes Derivateergebnis zu Rückgängen im Zinsüberschuss. Nachdem im Jahr 2021 der Zinsaufwand deutlich gesunken ist, wird für 2022 wieder ein leichter Anstieg des Zinsaufwandes erwartet. Die Ursache für den Anstieg des Zinsaufwandes liegt vor allem am Auslaufen einer Sonderverzinsung für die aufgenommenen Refinanzierungsmittel von der Zentralbank, was auch durch den erwarteten leichten Ausbau von Verwahrentgelten für Sichteinlagen und sinkende Zinsaufwendungen durch fällige festverzinsliche Spareinlagen nicht aufgefangen werden kann. Chancen für Steigerungen des Zinsüberschusses sehen wir bei einer günstigeren Entwicklung der Bestände auf der Aktiv- und Passivseite als erwartet sowie in einem Anstieg des Zinsniveaus im langfristigen Bereich. Negative Effekte auf den Zinsüberschuss können insbesondere durch eine Verflachung der Zinskurve, bei stark steigenden kurzfristigen Zinsen, Minderungen von Dividendenzahlungen auf Grund der konjunkturellen Entwicklung und schwächerer Bestandsentwicklung vor allem im Kundenkreditgeschäft auftreten.

Der Provisionsüberschuss stellt eine weitere wichtige Ertragssäule der Sparkasse dar. Wir gehen für 2022 vor dem Hintergrund der hohen Erträge im Jahr 2021 insgesamt von rückläufigen Provisionserträgen im Wesentlichen im Wertpapier- und Versicherungsgesäft aus. Ertragssteigerungen erwarten wir nur in geringfügigem Umfang bei Bauspar- und Vermittlungsprovisionen von Immobilien. Der leicht sinkende Provisionsaufwand kann hier nur teilweise kompensierend wirken. Negative Auswirkungen auf den Provisionsüberschuss wären bei Turbulenzen an den Finanzmärkten zu erwarten. Eine andauernde Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergesäft könnte zu einem noch stärkeren Rückgang in diesem Ertragsfeld führen. Zusätzlich könnte der erwartete Ertragsverlust im Versicherungsgesäft noch etwas höher ausfallen. Chancen sehen wir zugleich in höheren Erträgen aus der Vermittlung von Wertpapieren und Versicherungen sowie höheren Kartenentgelten auf Grund stärkerer Nutzung bargeldloser Zahlungen.

Durch die weiteren Investitionen in Immobilien erwarten wir ein spürbar steigendes Ergebnis aus sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen. Die Ergebnissteigerung resultiert aus ansteigenden Mieterträgen durch fertiggestellte Vermietungsobjekte bei gleichzeitig steigenden Aufwendungen aus planmäßigen Abschreibungen und Verwaltungsaufwendungen. Hier liegen die Risiken vor allem in niedrigeren realisierten Mieten als erwartet durch höhere Leerstände oder geringer erzielte Mieten bei Neuvermietungen. Chancen bestehen vorrangig in höheren Mieterträgen einerseits bei Erstvermarktung nach Fertigstellung eines Objektes, andererseits durch Mietanpassungen oder höheren Mieten bei Neuvermietung bei bestehenden Objekten.

Der Personalaufwand wird im Jahr 2022 nach unseren Erwartungen deutlich zurückgehen. Dazu führt hauptsächlich die Reduzierung der übertariflichen Sonderzahlung im Vergleich zum Jahr 2021. Diese Zahlung wird bei Erreichen der erwarteten Erträge wesentlich niedriger ausfallen. Geringfügige Chancen für einen günstigeren Personalaufwand sehen wir, wenn die Mitarbeiterkapazitäten durch höhere Fluktuation oder Freistellungen für Elternzeiten unter den Erwartungen bleiben. Ein leichtes Risiko stellen geringere als die erwarteten Fluktuationen und Freistellungen dar.



Die Sachaufwendungen planen wir für das Jahr 2022 spürbar ansteigend. Erhöhte Aufwendungen sind besonders für die Pflichtbeiträge und für den IT-Aufwand vorgesehen. Unerwartete Preissteigerungen können den Anstieg höher als erwartet ausfallen lassen. Dagegen können sich umgesetzte Optimierungsmaßnahmen auch günstiger als erwartet auf die Sachaufwendungen auswirken.

Für das Bewertungsergebnis im Bereich der eigenen Wertpapiere erwarten wir bei angenommener weitgehender Seitwärtsbewegung der Zinsen, Aktienkurse und Spreads nahezu konstante Bewertungsaufwendungen für das Jahr 2022. Sollte es entgegen unserer Erwartung zu stärkeren Zinsanstiegen am Geld- und Kapitalmarkt oder stärkeren Verlusten am Aktienmarkt kommen, hätte dies negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis im Wertpapierbereich. Für das Bewertungsergebnis im Kreditbereich rechnen wir mit deutlich höheren Bewertungsaufwendungen im Vergleich zum Jahr 2021. Wir gehen davon aus, dass sich die Folgen der Corona-Pandemie auf die regionale Wirtschaft erst noch zeigen werden. Diese Folgen sind schwer abschätzbar. Werden die Schäden durch ein schnelles Überwinden der Infektionswellen und ein starkes Anspringen der konjunkturellen Entwicklung minimiert, kann das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wesentlich günstiger ausfallen. Gelingt dies nicht und der konjunkturelle Abschwung verstärkt sich, dann sind auch wesentlich schwächere Bewertungsergebnisse möglich. Durch Immobilienmarktveränderungen besteht für unsere eigenen Immobilien das Risiko, dass unplanmäßige Abschreibungen erforderlich werden. Diese würden das sonstige Bewertungsergebnis belasten. In unserer Planung erwarten wir weder Belastungen noch Erträge im sonstigen Bewertungsergebnis. Für die gesamten Bewertungsergebnisse sind die Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes noch nicht in die Planungen eingeflossen. Im Bewertungsergebnis der eigenen Wertpapiere zeichnen sich bereits deutlich negative Auswirkungen ab. Derzeit ist allerdings nicht abschätzbar, wie der weitere Verlauf im Jahr 2022 sein wird.

Die deutliche Abschwächung des Zinsüberschusses, die spürbaren Rückgänge im Provisionsüberschuss sowie die leichte Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen werden letztlich durch die erwartete Steigerung im Ergebnis der sonstigen ordentlichen Erfolgspositionen nur zu einem geringen Teil kompensiert. Daher erwarten wir für die beiden finanziellen Leistungsindikatoren Betriebsergebnis vor Bewertung und Aufwandsquote deutlich schwächere, aber noch zufriedenstellende Ergebnisse für das Jahr 2022. Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird nach unseren Annahmen im Jahr 2022 deutlich niedriger als im Vorjahr ausfallen, da neben dem niedrigeren Betriebsergebnis vor Bewertung noch ungünstigere Bewertungsergebnisse erwartet werden. Trotzdem bleibt das Betriebsergebnis nach Bewertung noch auf einem zufriedenstellenden Niveau. Dem gegenüber wird das neutrale Ergebnis deutlich günstiger erwartet, so dass es das Geschäftsergebnis 2022 ermöglichen wird, durch Zuführung zu den Rücklagen die Eigenkapitalausstattung zu verbessern. Damit wird sichergestellt, dass trotz der aktuellen Krise und den gestiegenen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen die Zielstellungen für den finanziellen Leistungsindikator der Eigenkapitalquote (entspricht der Gesamtkapitalquote gemäß CRR) künftig erreicht und gleichzeitig die langfristige Unternehmenssicherung unterstützt werden. Die Zielstellung der Eigenkapitalquote bemisst sich aus der aufsichtlichen Zielkennziffer zuzüglich eines Aufschlages. Auf Grund der zusätzlichen Eigenmittelanforderungen aus Allgemeinverfügungen reduziert sich der aktuell vorgegebene Aufschlag (Managementpuffer), der für die Abdeckung weiterer aufsichtlicher Anforderungen festgelegt wurde. Der Vorstand geht weiterhin von einer soliden und geordneten Vermögenslage aus. Die aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen für die Mindesteigenkapitalquoten können eingehalten werden.

Bezüglich der Finanzlage kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden. Zur Sicherung der Vermögenslage soll die kontinuierliche und nachhaltige Strategie der Vorjahre fortgesetzt werden. Demnach kann auch in der Zukunft von einer stabilen Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.



Eisenach, im Mai 2022

## Der Vorstand

Tino  
Richter  
er /11  
29  
Richter

Digital  
unterschrift  
en von Tino  
Richter / 1129  
Datum:  
2022.05.30  
15:16:29  
+02'00'

Rolf  
Ries /  
534  
Ries

Digital  
unterschriften  
von Rolf Ries / 534  
Datum:  
2022.05.30  
16:07:08 +02'00'